

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 3 (1894)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements:
Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 2.— halbjährlich.
Ausland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
Deutschland,
Österreich und Italien:
Bei der Post abonnirt:
Fr. 6.— (Mk. 4.—) jährlich.
Verlagsmitglieder
erhalten das Blatt gratis

Abonnements:
Pour la Suisse:
Fr. 5.— par an.
Fr. 2.— pour 6 mois.
Pour l'Étranger:
Envol sous bande:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne,
l'Autriche et l'Italie.
Abonnement postal:
Fr. 6.— par an.
Les sociétaires reçoivent
l'organe gratuitement.

Hôtel-Revue

3. Jahrgang 3me ANNEE

Organ und Eigentum

Organe et Propriété

Schweizer Hotelier-Vereins.

Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegraph-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expedition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse telegraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Offizielle
Nachrichten.

Nouvelles
officielles.

Avis an die Mitglieder!

Im Laufe dieser Woche ist der vom Schweiz.
Handels- und Industrie-Verein herausgegebene Pro-
spekt betreffend über ein

Amtliches Schweizerisches Rationenbuch
mit Einladung zur Subscription an alle Mitglieder
zum Versandt gelangt.

Wir möchten die verehrl. Mitglieder auf diesem
Wege noch besonders ermuntern, der Einladung Folge
zu leisten und namentlich die Bestellungen rechtzeitig
d. i. bis spätestens 20. ds. Mts. direkt an genannten
Verein abgehen zu lassen.

Luzern, den 12. September 1894.

Schweizer Hotelier-Verein:
Der Präsident:
J. Döpfner.

Avis aux Sociétaires.

Dans le courant de cette semaine,

l'Indicateur officiel du Commerce suisse

publié par l'Union suisse du Commerce et de l'Indus-
trie, a été envoyé à tous nos Sociétaires, accompagné
d'une invitation à souscrire à cet ouvrage.

Nous tenons à recommander encore à nos membres
de faire bon accueil à cette invitation et les enga-
geons surtout à envoyer leurs commandes en temps
utile, c'est-à-dire d'ici au 20 courant au plus tard,
au Vorort de l'Union suisse prénommée.

Lucerne, le 12 Septembre 1894.

Société Suisse des Hôteliars:
Le Président:
J. Döpfner.

Beatenberg.

Zu Gunsten der brandbeschädigten Angestellten
im Hotel Victoria sind ferner eingegangen:

- Uebertrag Fr. 465.—
Von Hrn. H. Rieland, Buffet Bellinzona „ 10.—
„ E. Herlin, Hotel Bellevue, Thun „ 15.—
„ A. Hauser, Grand Hotel, Neapel „ 20.—
„ A. Elkes, Hotel Bellevue, Neuchâtel „ 10.—
Summa Fr. 520.—

Obige Gaben werden bestens verdankt und hiemit
die Sammlung geschlossen.

Die Redaktion.

Unübertragbarkeit der Retourbilletts
und Abstempelung derselben bei Fahrt-
unterbrechungen.

Der Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins hat
unters 8. September nachstehendes Schreiben an das
schweiz. Post- und Eisenbahn-Departement abgehen
lassen:

„In unserer Eigenschaft als Vertreter der schweiz.
Hoteldindustrie, gestattetent wir uns mit Schreiben vom
14. December v. J. an Ihre hohe Behörde, uns der
damaligen Bewegung für die Verlängerung der Gültig-
keitsdauer der internen Retourbilletts anzuschließen
und dies in dem Sinne zu begründen, dass jede Er-
leichterung und Verbesserung des Verkehrs und dessen

Mittel als volkswirtschaftlicher Fortschritt zu begrüssen
sei, während jede diesbezügliche Hemmung als wirt-
schaftliche Schädigung von weiten Interessenkreisen
empfundnen werde.

Nachdem nun die angestrebte Verbesserung in enger
Grenze auf der einen Seite bewilligt worden ist, sollen
nun auf der andern Seite durch die Bestimmungen
der Unübertragbarkeit und Abstempelung der Bahn-
billetts bei Fahrtunterbrechungen wieder Schranken auf-
gerichtet werden, welche den Wert dieser Verbesserung
bedeutend beeinträchtigen und gegen welche sich das
bisher an freiere Einrichtungen gewöhnte Reisepublikum,
sowie die in engster Beziehung zu diesem stehen-
den Interessenten mit allen Mitteln wehren.

Wir wollen nicht wiederholen, was in dieser An-
gelegenheit bereits von anderer Seite an Ihre hohe
Behörde über die Inkonsequenz der einschränkenden
Neuerung gegenüber der bisher verfolgten Politik einer
freieren Gestaltung des Eisenbahnverkehrs gesagt
worden ist, auch wollen wir die grossen Unzuköm-
mlichkeiten und Beschwerden, welche in dieser mehr
vexatorischen als notwendigen Massregel gelegen sind,
nicht von neuem aufzählen, wir vielmehr auch die
Frage der Berechtigung zur Ergreifung einer solchen
unerörtet lassen wollen; wir möchten uns nur er-
lauben darauf hinzuweisen, dass die unser Land be-
suchenden Fremden es bis heute gewöhnt waren, die
Coulanz und das Entgegenkommen unserer Verkehrs-
anstalten und deren Angestellten gegenüber den Be-
dürfnissen und Wünschen des Reisepublikums aufs
angenehmste zu empfinden und die bestehenden Ein-
richtungen als dem freien Volksgesetz angepasst zu
rühmen, welches Lob die Landeskinder gerne entgegen-
nehmen und mit Befriedigung bestätigen konnten.

Bei Durchführung der geplanten Neuerungen
werden nun nicht bloss diese Sympathiebezeugungen
verloren gehen, sondern es darf wohl auch mehr als
wahrscheinlich angenommen werden, dass diesem Ver-
luste materielle Einbussen folgen werden. Der Frem-
denstrom, welcher sich von Jahr zu Jahr in die Schweiz
ergiesst, wird allerdings in erster Linie von den Natur-
schönheiten sowie von den heilbringenden Luft- und
Wasserbädern angezogen; es giebt aber auch Reisende
denen unser Land durch seinen freien, ungehin-
derten und unbelästigten Verkehr ein gern gesuchtes
Reiseziel und ein angenehmer Aufenthalt ist. Bei der
Konkurrenz, welche der Schweiz von Jahr zu Jahr
steigend in andern Ländern erwächst, ist es deshalb
gewiss, dass solche Reisende durch eine Beschränkung
der bestehenden Verkehrsfreiheiten nach andern Län-
dern abgeschreckt werden. Damit erfahren aber nicht
bloss die Verkehrsanstalten selbst vielleicht mehr
Schaden als ihnen die Neuerung Nutzen bringen wird,
sondern es leiden damit auch die vielen Gewerbet-
reibenden, welche auf den Verkehr der fremden
Gäste angewiesen sind und deren Lage ausserdem
stetig ungünstiger wird.

Wir erlauben uns daher Ihre hohe Behörde zu
ersuchen, es möchte der geplanten Neuerung die
hoheitliche Genehmigung versagt werden und gegen-
teils darauf hinzuwirken, dass durch weitergehende
Verbesserungen und Erleichterungen im Verkehrsleben
der Fremdenzufluss gefördert werde, womit den speziell
eisenbahnlischen wie den allgemeinen Landesinteressen
ein notwendiger und dankenswerter Dienst ge-
leistet würde.“

Der „New-York Herald“ und die
Schweizer Hotels.

In der Nummer vom 5. September 1894 veröffentlicht
die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ eine Korre-
spondenz, die einen so schamlos frechen Angriff auf das
schweizerische Fremdenverkehrsweisen und speziell die
Hoteldindustrie bedeutet, dass es Pflicht ist, diesen Artikel
ins richtige Licht zu stellen. Einer unserer Mitarbeiter
hat sich bereits die verdankenswerte Mühe genommen,

den Schmähartikel zum Gegenstande einer Korrespondenz
an uns zu machen, und lassen wir deshalb ihm in erster
Linie das Wort. Unser Korrespondent schreibt:

Es ist Pflicht aller Hoteliers in der Schweiz, ohne Aus-
nahme, gegen ein solch rohes, lügenhaftes und tendenziöses
Gebahren energisch Stellung zu nehmen. Da viele Kollegen
infolge überhäufter Beschäftigung den betreffenden Artikel
vielleicht übersehen haben, so möge hier gleich zu Anfang
ein Resumé desselben (in Uebersetzung) folgen:

Die von Paris aus datierte Korrespondenz ist fast 200
Druckzeilen lang und beginnt mit den Aufschriften in Fett-
druck: Schweizerische Gastfreundschaft. Die Gäste als Schweine
bezeichnet, die man anschlachten soll. Die Speisen der Hotel-Table
d'hôte. Die Sporteln der Portiers. Merkwürdige Experimente
beim Geldwechseln. Die Schweiz, eine Gegend, die man meiden
soll!

Der Artikel selbst ist in verschiedene Kapitel eingeteilt
mit folgenden Ueberschriften: Ein finanzieller Schweinm.
Der Profit der Hotels. Ein durchsichtiger Betrug. Schneidige
Kunstgriffe.

Nach diesen Titulaturen können sich die Leser der
„Hotel-Revue“ schon einen Begriff machen vom Inhalt
dieses Pressproduktes. Zur besseren Erbauung mögen je-
doch noch folgende Auszüge dienen:

Nachdem der Autor gesagt hat, dass er vor 25 Jahren
zum ersten Mal in der Schweiz war, und schon damals an-
gewidert wurde von der Habgier der Schweizer, fährt er
fort:

„Ich fand es schwierig zu glauben, dass diese Centimes-
Sucher (die Schweizer nämlich) die Nachkommen der kühnen
und mutigen Kämpfer von Glarus, Sempach und St. Jakob
seien. Doch die Schweizer vor 25 Jahren, so kleinlich
geldsüchtig als ich sie auch damals schon fand, waren
Prinzen im Vergleich zu den Haapjien, welche der Fremde
heutzutage dort trifft. Unter den gegenwärtigen Raubvögeln
ist der Hotelgeier im allgemeinen und der schweizerische
Hotelier im speziellen längst der gefährlichste.“

„Der Gast wird in der Schweiz als ein finanzieller Schweinm
betrachtet, der so lange gepöbelt werden muss, bis der
letzte Centimes aus seiner Börse gefallen ist.“

„Als Regel gilt es, dass die schlechtesten Lebensmittel für
den Verbrauch aufgekauft werden, und Fische zweiten oder
gar keinen Ranges, registern in den Küchen.“
„Altes Rindfleisch, verdorbenen Fisch, ranzige Butter, schlechte
Eier und verweilte Gemüse sind nicht selten. Rechnet man dazu
fruchtles, halbbackenes Brod aus geringem Mehl, eine
wässrige Brühe, welche das verhärtete Hoteliergewissen
Suppe nennt, und ein mysteriöses Gebräu, welches auf dem
Menu als Kaffee figurirt, so hat man die landläufigen
Lebensmittel aufgezählt, die das Essen in einem schweizerischen
Sommerhotel bilden.“

„In einem der grössten Hotels von Interlaken frug ein
Gast den Besitzer, welchen Profit ihm der Gebrauch von
schlechtem Material statt rechten Kaffees einbringe, und der
Hotelier antwortete: 2000 Francs per Saison! — so sagt der
Korresp. des „Herald“.

Nachdem sich der „Autor“ in böswilliger Art über das
Gebahren der Hotel-Portiers ausgelassen, und ihnen nach-
gesagt, dass sie ihre wirklichen Ausnahmen um 80% des
Ladenpreises vorgössern, kommt er aufs Kapitel Trinkgeld
und bemerkt dabei, dass der von den Hoteliers erhobene
und auf den Rechnungen figurierende 1 Fr. oder Fr. 1.50
per Kopf Service ein durchsichtiger Betrug sei, und dies
Geld, statt für die Angestellten verwendet zu werden, in
des Hoteliers Tasche fiesse.

Charakteristisch für die Person des Schreibers ist der
Umstand, dass er, um seiner Kritik einen Schein von Un-
parteilichkeit zu geben, vielleicht auch um zu bewirken,
dass nicht alle Schweizer Hoteliers sich wie ein Mann gegen
ihn erheben, nun einige rühmensewerte Ausnahmen gelten
lässt, und diese anführt. Sein Gift und seine Galle speit
er aber gleich darauf abermals gegen uns aus und nun
genühen ihm die armen Hoteliers als Opfer nicht mehr, er
richtet seine Angriffe auch gegen die schweizerischen Kaufleute,
und sagt: Die schweizerischen Händler, mit welchen die
Fremden in Kontakt kommen, sind wenn möglich noch
habgieriger und unehrlicher als die Hotelbesitzer. Ihre Preise
sind immer Zwangs- oder Räuberpreise“ etc. — Dann behelrt
er die Buffetwirte, ihre Kassierer, die Barbieri, die Aerzte etc.
durch und macht den Vorschlag, Engländer und Amerikaner
sollten sich eine Saison lang von der Schweiz entfernt halten,
das wäre das beste Mittel, um diese Geier, die Schweizer,
wieder zum Verstand zu bringen. — Auch die schweiz.
Bahnverwaltungen regaliert der Herr mit einem Seitenhieb
und wirft ihnen vor, sie hätten die langsamste Fahrreiteilung
in ganz Europa, ihre Angestellten seien grob, hätten oft
schlechte Manieren und seien ohne Grund streng.

Der Artikel schliesst folgendermassen:
„Alles wohl überdacht, ist die heutige Schweiz ein Land,
welches man meiden soll, und wir hoffen, dass die englisch
sprechenden Touristen sich dieses Factums bald bewusst
sein werden, damit sie diesen gewaltthätigen Gewinnern
ihr Land selbst überlassen, dies würde denselben wahr-
scheinlich die Augen öffnen.“

Paris, 30. August 1894.

H. C. R.“

Unser Korrespondent knüpft hieran noch folgende Bemerkungen:

„Eines Kommentars zu diesem neuesten Produkt der *Revolver-Press*, zu welcher nun auch der *Pariser „New-York Herald“* gezählt werden muss, bedarf es wohl nicht.

Die Tendenz des brandeigenen Autors (der mit Herrn Melini geistig nahe verwandt scheint), den *F. Emdenstrom* von der Schweiz ab, nach andern Gegenden zu lenken, leuchtet klar aus jedem Wort, aus jeder seiner unverschämten, lügenhaften Anschuldigungen. Eine Erwiderung, wie man sie einem ehrenhaften Gegner zu Teil werden lässt, verdient derselbe auch nicht, wohl aber scheint es an der Zeit, sich einmal energisch gegen solche infame Angriffe zu wehren, und da der Autor sich in das Dunkel der Anonymität hüllt, so muss die Zeitung, welche solche offenbar lüperische und schandbare Korrespondenzen aufnimmt, zur Verantwortung gezogen werden.

Die Zahl der Abonnenten und Inserenten des *Pariser „New-York Herald“* bezieht sich auf *hundert*, und die Summe, welche unsere Kollegen bisher dieser Zeitung zahlten, läuft in die *tausende*. Wohlan, ihr schweizerischen Hoteliers, beacht *Eure Solida-ität*, lasst Euch nicht durch kleinliche Sonderinteressen abhalten, beweist durch mannhafte Zusammenwirken *Eure Kraft* und *stipuliert durch gemeinsamen Beschlusse ein „Requisit“*, das in Zukunft gewissen Zeitungen und Publizitätsbüros als *leitendes Warnung* dienen möge, sich gewissenlosen Korrespondenten vom Hals zu schaffen. Der *„New-York Herald“* scheint sich nicht zu verpflichten, man solle die Schweiz meiden. — Nun verpölet ihm gleiches mit gleichem und macht ihm in der Schweiz, *wenigstens soweit Ihr in Betracht kommt, unmöglich!* Refusiert seine Abonnementanträge, zieht alle Eure Inserationen zurück, hängt in alle Eure Leseblätter ein Plakat, das dem Fremden sein nichtswürdiges Benehmen offenbart, und Ihr werdet sehen, dass er der erste sein wird, der wieder einlenkt.

Doch damit diese Massregel von Wirkung sei, seid solidarisch und konsequent bis aufs äusserste und beweist dem fremden Spötter, dass trotz allem auch die Schweizer Hoteliers an dem Spruch festhalten: Einer für Alle, Alle für Einen!

A. B. C.

Cherchez la femme, sagt der französische Richter, wenn irgendwo ein Mord begangen worden, dem aussergewöhnlich mysteriöse Motive zu Grunde zu liegen scheinen. Wenn aber uns zu Ohren oder zu Gesicht kommt, dass in diesem oder jenem Blatte wieder Einer über die Schweiz als Fremdenplatz und über ihre Hotels losgezogen hat, so gehen wir selten fehl, wenn wir als Autor des betr. Artikels jeweils eine Persönlichkeit vermuten, die, im Dienste der Presse stehend, der Rachsucht über angeblich ihr widerfahrene Unbill seitens eines oder mehrerer Hoteliers, in geharnischten Worten Luft macht. Bestehe nun diese angebliche Unbill darin, dass der Hotelier sich nicht herbeiließ, das von dem Autor vertretene Blatt oder Buch als Insertionsorgan zu benutzen, oder aber sich nicht dazu verstehen konnte, den Reporter, Verleger oder Annoncenjäger einige Zeit gratis zu beherbergen und zu verköstigen; mehr braucht es nicht, um dem „vor die Thür Gesetzten“ Stoff zu liefern zu einem Schmähartikel über die ganze Schweiz.

Als Begründung dieser unseren Schlussfolgerung lassen wir drei an eines unserer ersten Schweizer Hotels adressierte Briefe in extenso folgen, und soll es uns nicht wundern, wenn der aufmerkame Leser in dieselbe Versuchsung verfällt wie wir, nämlich den Verfasser nachstehender Briefe mit der Korrespondenz des „New-York Herald“ in Zusammenhang zu bringen.

Der erste Brief lautet:

Paris, le 22 juillet 1894.

Monsieur,

Vous avez dû recevoir un exemplaire de notre dernière édition contenant une notice de votre excellente maison. Quoique cette insertion ait été faite à titre absolument gratuit, j'espère que vous ne la mépriserez pas pour cela, car notre Guide (il s'agit du „Guide Alberty“, *Red*) est un des plus répandus, grâce aux patronages puissants du London Chatham and Dover Railway et de la Cunard Steam Ship Company.

Nous avons cru être utiles aux voyageurs anglais et américains surtout en leur indiquant votre notice et nous espérons que cette mention bienveillante vous disposera favorablement à notre égard.

Comme je dois me rendre en Italie — avec ma famille — le mois d'octobre prochain pour étudier les moyens d'attirer un plus grand nombre d'étrangers dans vos parages, je viens vous demander s'il pourrait vous être agréable de faire avec moi l'arrangement suivant:

Vous me donneriez pendant huit (8) jours deux bonnes chambres sur le devant (une grande chambre pour ma femme et moi — et une moins grande pour mon fils âgé de 15 ans), les trois repas — servis à table à part, vins, éclairage, service tout compris.

En échange je vous donnerais dans ma prochaine édition (avril 1895) une notice étendue dans le genre de celle que nous avons consacré cette année à l'Hôtel-Restaurant Rebecchino de Milan.

Pour toutes références et pour tous renseignements je suis autorisé par M. Angelo Alberti, propriétaire du Restaurant Rebecchino à vous engager à vous adresser à lui. J'ai traité avec Rebecchino exactement dans les mêmes conditions que celles que je viens de vous proposer.

J'ajouterais que je suis anglais et que j'ai épousé une italienne. En traitant avec moi vous traiterez avec un ami de votre beau pays.

Dans l'attente de votre réponse, je vous prie, Monsieur, d'agréer mes bien sincères salutations.

L'Administrateur Directeur
C. Bertie-Mariott.

Obiger Brief hat genau denselben Wortlaut, wie derjenige, welcher vor einigen Wochen im „Verband“ veröffentlicht und bei welcher Gelegenheit der „Guide Alberty“ einer vernichtenden Kritik unterzogen wurde. Der betr. Artikel ging auch in unser Blatt (Nr. 33) über. Wir haben den „Guide Alberty“ und seine Maxime übrigens schon in Nr. 50 vorigen Jahres gekennzeichnet.

Auf vorstehenden Brief folgte dann eine Zusage des betr. Hotels und von Herrn Bertie nachstehende Bestätigung:

Paris, 26 juillet 1894

Monsieur,

Je reçois votre estimée du 24 et, dans laquelle vous acceptez la proposition que je vous ai faite dans ma lettre du 22 et.

Permettez-moi — en vous adressant mes sincères remerciements — de vous assurer que j'irai chez vous avec la ferme résolution de faire tout en mon pouvoir pour mettre votre établissement en relief, non seulement dans la prochaine édition de mon Guide, mais aussi dans les journaux auxquels je collabore — et cela à titre d'échange de bons procédés.

Je ne pourrais faire cela qu'en vous voyant et après avoir vu votre hôtel. Grâce à votre courtoise hospitalité,

je vais pouvoir mettre tout en œuvre pour vous donner complète satisfaction.

Agreez, Monsieur, mes bien sincères félicitations.

L'Administrateur-Directeur.

C. Bertie-Mariott.

Am 18. August erschien dann in unserem Blatt unter dem Titel: „Ein nobler Annoncensammler“ die dem „Verband“ entnommene Kritik über den „Guide Alberty“ und das Gebahren des Herrn C. Bertie-Mariott, welches unsern Hotelier bezog, das getroffene Abkommen mit ersterem wieder rückgängig zu machen, worauf ihm dann aber folgende Bescheerung wurde:

Paris, le 22 août 1894.

Il y a une quinzaine de jours en lisant dans le „New-York Herald“ que votre pays était devenu le point de réunion préféré des anarchistes de tous les pays, j'avais renoncé à conduire ma famille dans votre hôtel. (Le Propriétaire de l'Hôtel Rebecchino à Milan pourra vous confirmer cette affirmation car en lui écrivant dernièrement je lui ai fait part de ma décision à ce sujet — en lui en indiquant le motif.)

Ainsi que vous avez pu le constater en ce qui concerne la publicité faite par moi, dans la dernière édition du Guide Alberty, à votre hôtel, j'ai pour habitude de reproduire dans mes Guides les extraits du „New-York Herald“ qui sont de nature à intéresser les voyageurs anglais et américains. Ayant traité avec vous pour la publicité de la prochaine édition je me trouvais assez embarrassé de reproduire le renseignement concernant votre ville. Votre lettre „chargée“ arrive bien à point pour me délivrer de tous soucis à cet égard.

Vous ignorez sans doute — car votre lettre du 20 est d'un homme non seulement mal élevé, mais aussi d'un homme très ignorant — qu'il me serait facile de vous contraindre à exécuter votre part de notre traité. Pour cela je n'aurais qu'à produire vos lettres et mon copie de lettres.

J'espère, pour vos clients, que vous êtes plus fort en cuisine qu'en droit; mais, dans le doute, je m'estime très heureux que vous ayez fait preuve d'une aussi mauvaise foi commerciale. Ça-là me dispense de continuer à dire du bien de vos ragouts.

Je ne sais pas ce que votre „Bureau Central des Hoteliers“ a pu vous apprendre au sujet de ma lettre circulaire aux hôteliers, mais il est regrettable, pour vous, que ce bureau ne vous aie pas appris à écrire la langue française que vous écrivez comme une vache espagnole.

Je vais faire encadrer la lettre que vous croyez avoir „chargée“ — Les jours ou je voudrais m'égayer je m'en offrirai la lecture!

C. Bertie-Mariott.

Nun, werter Leser, rate einmal, wer der Verfasser des Schmähartikels im *Pariser „New-York Herald“* ist?

Es bedarf sich einer guten Dosis Gemeinheit, sich über den Verfasser eines in fremder Sprache geschriebenen Briefes lustig zu machen, blos weil der Empfänger desselben zufällig dieselbe Sprache etwas besser (aber auch nicht korrekt) schreibt. Die Art und Weise, jedoch, wie der Verfasser oder Verfasser des „Guide Alberty“, Herr Bertie-Mariott, sich an einem Hotelier richtet, der sich weigert, ihn und seine Familie acht Tage lang als Gratis-Kostgänger anzunehmen, diese Handlungsweise zu qualifizieren überlassen wir jedem Einzelnen. Wer sich für die Zukunft keine Lehre aus der ganzen Angelegenheit zu ziehen weiss, der möge die Sache nur stillschweigend einstecken.

Eines dürfte auf alle Fälle empfehlenswert erscheinen, nämlich dass sich die Hoteliers in Zukunft bei Briefen an gewisse Leute nur ihrer Muttersprache bedienen. Die betreffenden Empfänger mögen dann sehen, wie sie damit fertig werden.

Wir haben noch einen ähnlichen Fall, bei welchem dieselbe Stallrechtensprache, wie sie Herr Bertie-Mariott führt, vorherrschend ist, in der Mappe. Doch davon ein ander Mal.



Der Gipfel der Unverfrorenheit.

Wie begründet unsere gehegten Zweifel waren bezüglich der von dem Zeitungsgagenten Herrn G. Neumann in Aachen angeblich bestehenden Beziehungen zwischen seinem Kollektiv-Reklame-Unternehmen und dem Internationalen Verein der Gasthofbesitzer, beweist nachstehende von der „Wochenschrift“ abgegebene Erklärung:

„Wir würden dem Unternehmen des Herrn Neumann in den Spalten unseres Blattes keine fernere Erwähnung zu Teil werden lassen, wenn nicht Herr Neumann sich ausdrücklich auf angebliche Beziehungen zum Internationalen Verein der Gasthofbesitzer stützte.“

Sofern Herr Neumann seine Tätigkeit oder sein Unternehmen irgend Jemand widmen will, ist dies seine Sache, er wird jedoch abzuwarten haben, ob diese Widmung auch angenommen wird!

Wenn er jedoch in seinem Schreiben von einer wohlwollenden Unterstützung seitens des Aufsichtsrates des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer spricht und sein Unternehmen gewissermassen als unter dessen Protektorat stehend darstellt, so sind wir in der Lage dieser Behauptung ein entschiedenes Dementi entgegenzusetzen und auf Grund der uns vorliegenden Schriftstücke hiermit zu constatieren, dass das zur Zeit an die Mitglieder versandte Circular bzw. die Aufforderung zur Beteiligung an dem Reklame-Unternehmen des Herrn Neumann die von letzterem behauptete Zustimmung nicht gefunden hat.

Die Anerkennung, von welcher in dem Schreiben die Rede ist, gilt lediglich dem Kollektiv-System im Allgemeinen, nicht aber der erst seit März ds. Js. bestehenden „Internationale Central Agency“, über deren Tätigkeit und Erfolge ein Urteil überhaupt nicht abgegeben werden kann und auch nicht abgegeben worden ist. — Damit werden denn auch die Betrachtungen der „Hotel-Revue“ über einen anscheinenden Widerspruch zwischen den Beschlüssen der Generalversammlung vom 11. Juni ds. Js. und dem Verhalten der Vereinsleitung gegenstandslos.

Gegenstandslos wird damit auch eine zweite Einsendung des Herrn Neumann in welcher er neuerdings und mit noch mehr „Schneid“ sein Steckenpferd reitet. Für uns ist die Sache nun ebenfalls abgetan und unsere Leser wissen, was sie von Herrn Neumann und seiner Taktik zu halten haben. Eines jedoch möchten wir noch erwähnen, nämlich, dass wir in dieser Angelegenheit nie auch nur den Gedanken gehabt haben, als stünde das Verhalten der Leitung des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer im Widerspruch mit den in Köln gefassten Beschlüssen; wir haben an bestehende Beziehungen gegenüber Herrn Neumann über-

haupt nie geglaubt, sondern deuteten nur an, dass unsere Leser in dem erfolgten Nachdruck unserer ersten abfälligen Kritik in der „Wochenschrift“ ein Dementi gegenüber den Angaben des Herrn Neumann zu erblicken berechtigt seien.



Rundscha.

Vitznau-Rigibahn. Der „N. Z. Z.“ wird geschrieben: „Der Verwaltungsrat der Vitznau-Rigibahn ist schon letztes Jahr dem Plane, den elektrischen Betrieb einzuführen, näher getreten.“

Bierverbrauch. Im Jahre 1893 wurden in der Schweiz 1,600,000 Hektoliter Bier produziert und dazu noch 52,000 Hektoliter Bier eingeführt und nur 13 Hektoliter ausgeführt. Die Zahlen dürfen ein wenig zu denken geben.

Namenschutz für Wein in Frankreich. Nach einer Entscheidung des Appellhofes in Angers darf nur derjenige Wein, welcher in der Champagne selbst fabriciert und auch daselbst gewachsen ist, die Benennung „Champagner“ tragen. Man ersieht hieraus, dass in Frankreich alles, was auf illoyale Concurrenz schliessen lässt, sehr leicht durch Hilfe des Richters verhindert wird.

Eisenbahnen auf Island. Einziges und unentbehrliches Beförderungsmittel auf der Insel Island ist das Pferd. Jetzt wird die Erbauung zweier Eisenbahnlinien geplant, welche die ganze Insel durchqueren sollen. Die Aktien-gesellschaft, welche dieses Projekt lanciert, will auch einen Dampferverkehr zwischen England und Island eröffnen. Die Isländer hoffen dadurch den englischen Touristenstrom von Norwegen ab nach ihrer Insel zu lenken.

Ein Omnibus mit pneumatischen Gummirädern verrichtet seit kurzem Dienst in Glasgow. Die Räder sind mit Gummischläuchen von 50 Millimeter Durchmesser belegt, die mit Luft gefüllt werden und zum Schutze gegen Verletzungen durch scharfe Steine, Scherben und dergleichen ein in Segeltuch eingewebtes Drahtnetz erhalten. Der stossfreie, völlig geräuschlose Gang des Wagens soll für die Fahrenden grosse Annehmlichkeiten bieten.

New-York. Ein findiger Impressario hat den Plan gefasst, einen grossen Dampfer als „Theater“ bauen zu lassen, um mit demselben dann Rundreisen um die Welt zu machen. Auf Deck soll eine grosse Variete-Bühne errichtet werden, im Innenraum des Schiffes aber soll der eigentliche Theatersaal befinden. Die erste Tournee soll „mit einer Operngesellschaft ersten Ranges unternommen werden“. Das Projekt ist vollständig ausgearbeitet. (?)

Seife in den Gasthöfen verlangt der Korrespondent eines deutschen Blattes: „Das Reisen so bequem wie möglich zu machen, sollte doch vor Allem auch das Bestreben der Gasthofbesitzer sein. Warum nötigen sie uns da bis auf diesen Tag noch immer, unsere eigene Seife stets mit uns zu führen? In England gehört diese schon längst zur Zimmerausrüstung in jedem Hotel-Schlafzimmer, und es wäre gewiss sehr wünschenswert, wenn dieser Brauch auch in Deutschland eingeführt würde.“

Retourbillet. In der Frage der Retourbillet gab der Verwaltungsrat der Nordostbahn in der Sitzung vom vorigen Samstag seine Willensmeinung dahin kund, es sei die Gültigkeitsdauer der Retourbillet um einen Tag zu verlängern, ohne dass hiemit die bereits in Aussicht genommenen Massregeln betreffend Billetabstempelung bei Fahrtunterbrechungen und Unübertragbarkeit der Billets verbunden werden sollen; für den Fall, dass in letzterer Hinsicht durch missbräuchliche Uebertragung der Billets mit verlängerter Gültigkeit von den Passagieren, welche dieselben lösten, an unberechtigte Dritte sich wirkliche Uebelstände zeigen sollten, wird vorbehalten, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Simplondurchstich. Der Bundesrat übersandte der italienischen Regierung das neue Simplonprojekt von Brandau & Cie., welches er auf Grund eines Gutachtens der Experten und auf Antrag des Eisenbahndepartements genehmigt hat, mit dem Ersuchen, dieses Projekt nach statthabter Prüfung ebenfalls genehmigen zu wollen. Genannte Fachmänner schliessen ihr Gutachten mit folgenden Worten: Zum Schlusse bemerken wir noch, dass wir nach genauer Prüfung aller Verhältnisse zu der Ueberzeugung gelangt sind, dass unter Beobachtung der nötigen Vorsichts- und Sicherheitsmassregeln sowohl der Bau wie der Betrieb des Simplon-Tunnels nicht mit besonderem Schwierigkeiten verbunden sein werden.“

Musterhaftes Deutsch. Dem „B. B. C.“ wird eine Abschrift des folgenden Plakates zugesandt, das sich in den Zimmern eines der ersten Hotels Antwerpens befindet. Das Plakat enthält folgende Bekanntmachung zunächst in französischer Sprache: „Les chambres se paient par jour et par anticipation. — On est prié de renoncer 24 heures à l'avance. — Un portevoix se trouve à chaque étage pour communiquer avec l'office.“ — Ausserdem enthält das Plakat auch die deutsche Uebersetzung dieser Ankündigung, und zwar mit folgenden Worten: „Die Zimmer sind Taglich und voraus zu bezahlen, und man muss 24 Uhr voraus abschwören. — Es ist möglich, mit das office auf jede Fussboden mit zuteilen.“ — Diese Uebersetzung ist eine für ein erstes Hotel in einer Stadt, in der gerade eine Welt-Ausstellung stattfindet, immerhin bemerkenswerte Leistung.

Geflügelzucht. Laut einer Mitteilung des Hrn. Pfarrer B. Kretz in Würenlos bezog die Schweiz im zweiten Quartal 1894 ausländisches lebendes Geflügel für 320,620 Fr., totes für 753,312 Fr., Eier für 2,512,440 Fr. Wir zahlen dem Ausland vom Januar bis Ende Juni folgende Summen: Für lebendes Geflügel 393,268 Fr., für totes Geflügel 1,648,560 Fr., für Eier 4,013,760 Franken.

Laut Statistik haben wir dem Ausland im ersten und zweiten Quartal 1894 mehr bezahlt als letztes Jahr: 1,093,769 Fr.; gewiss eine respektable Steigerung! Bei eingeführtem lebendem Geflügel nimmt Italien den ersten Rang ein (1018 q), bei totem Frankreich mit 4105 q. bei Eiern Oesterreich mit 15,653 q. Herr Pfr. Kretz bemerkt dazu: Wenn ich auch die vermehrte Einfuhr von lebendem Geflügel begrüße, so gibt doch der Bezug der Eier vom Ausland im Betrage von über vier Millionen Franken zu denken. Ueber 6,000,000 Fr. für ausländisches Geflügel und Eier im Halbjahr: da rentierte wohl auch ein „Beutezug“ und dieser hätte Erfolg, wenn der Hebung der Geflügelzucht seitens der schweizerischen Landwirte mehr Interesse geschenkt würde. Die ornithologischen Vereine können wohl predigen — wenn aber das Landvolk auf seinen Vorurteilen beharrt, so lässt man eben die jährlichen 12 Millionen den ausländischen „Beutezählern“!

Linie Ostende-Dover. Zwischen London-Wien via Ostende-Frankfurt a. M. ist seit 1. Juni ein Luxus-expresszug I. Klasse eingerichtet worden, welchen die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft mit den an der Route beteiligten Bahnverwaltungen vereinbart hat. In Bezug auf Bequemlichkeit, Abkürzung der Fahrdauer, praktische Anschlusszüge, Zollerleichterungen, Bedienung ist das höchst mögliche geleistet. Die Reise von London nach Ostende erfordert 3 Stunden Ueberfahrt in den prachtvoll ausgestatteten belgischen Staatsdampfern. Statt dass die bisherige schnellste Verbindung 31 Stunden erforderte, wird dieselbe nur 29 Stunden beanspruchen, und zwar ohne Wagenwechsel von Ostende ab, wo der Zug um 4 Uhr nachmittags

abfährt; von Frankfurt bis Wien waren bisher 16³/₄ Stunden vorgesehen, der neue Zug bedarf nur 13 Stunden 52 Minuten. Die Wagen sind mit gedeckten Uebergangsbrücken ausgestattet; jeder Zug besteht aus zwei Schlafwagen, einem Speisewagen und erforderlichen Gepäckwagen. Jedem Schlafwagen ist ein Diener zugeordnet, der für die Bequemlichkeit des Reisenden Sorge trägt, so dass der Letztere wie in einem gut gehaltenen Gasthof sich befindet. Zu diesem Zweck ist im Speisewagen für alle erdenklichen Erfrischungen gesorgt, eine gemeinschaftliche Tafel serviert, eine Rauchabteilung vorhanden; die Zollformlichkeiten werden während der Fahrzeit im Zuge besorgt, so dass das Aussteigen der Reisenden wegfällt, um diese mit dem Uebergange von Landesgrenzen verbundenen Lasten möglichst zu beschränken. Ausser dem Preise I. Klasse ist eine Zuschlagstaxe zu entrichten.

Es wäre zu wünschen dass ein ähnlicher Zug zwischen Ostende, der Schweiz und Italien eingeführt würde.

Kleine Chronik.

Die **Pilatus-Bahn** beförderte im August 11,713 Personen (1893: 12,225).

Zürich. In den Gasthöfen Zürichs sind im Monat August 1894 34,837 (1893: 27,293) Fremde abgestiegen.

Rheinfelden. Der berühmte Afrikareisende Stanley ist Sonntag abends mit Gemahlin und Dienerschaft zum Kurgebrauch im „Grand Hôtel des Salines“ eingetroffen.

Luzern. In Weggis ist Herr Dr. Johann Gehrig im Alter von 83¹/₂ Jahren gestorben. Neben der Ausübung des ärztlichen Berufes betrieb er viele Jahre lang mit gutem Erfolg eine Fremdenpension.

Luzern. Letzten Sonntag mittags fand in „Hôtel du Lac“ das offizielle Diner statt, das der Bundesrat Jeweilen den fremden Offizieren gibt, die den Truppen-Übungen im Auftrage ihrer Regierungen folgen.

Zürich. Die ehemalige „Bollerei“ an der Schifflande, welche nunmehr den Namen „Café-Restaurant du Lac“ führt und als zweite Abteilung im zweiten Stockwerk die „Paläz Weinstube“ enthält, hat Hr. F. Morlock, früher zum Café Centralhof, übernommen.

Beatenberg. Der Portier Jak. von Arx, der durch seine Fahrlässigkeit die Feuersbrunst der „Viktoria“ auf dem Beatenberg verschuldet haben sollte, wurde der Haft entlassen. Es wird nachträglich behauptet, die Füllung der Lampen sei sonst nicht in der ihm zugewiesenen Aufgabe gelegen. Vielmehr habe er das Geschäft am Unglückstage nur als Stellvertreter ausnahmsweise besorgt.

Schweizer Handels- und Industrieverein. Union Suisse du Commerce et de l'Industrie.

Vom Schweizer Handels- und Industrie-Verein sind folgende Druckschriften eingegangen und können von den Mitgliedern beim Vorstands, oder beim Offiziellen Centralbureau od. beim Präsidenten des Aufsichtsrates für die Fachschule, Herrn Tschumy in Ouchy, sowie auch bei Hrn. F. Wegenstein, Hotel Schweizerhof, Neuhausen, eingesehen resp. Einsichtnahme bezogen werden und zwar:

L'Union suisse du commerce et de l'industrie a transmis les imprimés ci-après énumérés, que nos sociétaires peuvent consulter ou emprunter chez le Président du Comité, au Bureau central officiel ou chez M. Tschumy à Ouchy, Président du Conseil de surveillance de l'Ecole professionnelle ainsi que chez M. F. Wegenstein, Hôtel Suisse, Neuhausen:

1. Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Waren. II. Quart. 1894.
2. Zirkular betr. Offizielles Schweizerisches Regionenbuch.
3. Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahr 1893.

HOTEL-PERSONAL aller Branchen.

Den Vereinsmitgliedern und Abonnenten der „Hotel-Revue“ sei bei Bedarf das Stellenvermittlungsbureau des Schweizer Hotelier-Vereins hiemit aufs Angelegentlichste empfohlen.

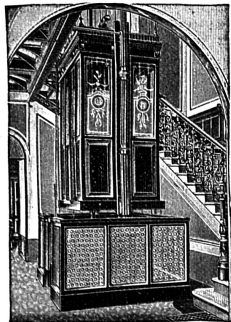
Basel, Sternengasse 23. Telegramm-Adresse:
Hotelierverein Basel. Telephone No. 1573.

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Mästerchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verloscht bald und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schlussfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht.

Die **Seiden-Fabrik von G. Heeneberg** (K. u. K. Hof.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Ing. Augusto Stigler.
Hydraulische und elektrische
Personenaufzüge.
850 Anlagen in Europa,
40 Anlagen in der Schweiz.



Hydraulische Warenaufzüge,
hydraulische Gepäckaufzüge,
Speiseaufzüge,
Transmissionsaufzüge.

Alleinvertretung:
Geo. F. Ramel,
Maschinen-Ingenieur,
Seefeld 41, ZÜRICH.

Telegramme: Rameleo, Zürich.
Telephone No. 1829.
Prima Referenzen.

Ausarbeitung von Projekten und Kostenvorschlägen gratis. (M. 8212 Z.)
System der Personenaufzüge für bestehende und Neubauten.

Speise- und Weinkarten
in geschmackvoller Ausführung
liefert prompt und billig
Schweiz. Verlags-Druckerei, Basel.

B. Bohrmann Nachfolger
FRANKFURT a. M.
Fabrik schwer versilberter Tafelgeräte auf weissem Metall.
Gegründet 1865.

Spezialität: **Artikel für Hôtels, Restaurants und Cafés.**
Garantie für langjährige Haltbarkeit bei täglichem Gebrauch.
Anerkennung der grössten Etablissements und Hôtels für Solidität und Qualitätsgüte.

Löffel, Gabeln, Saucières,
Messer, SOUPIÈRES,
Thee- und Café- Hulliers,
Service, Plateaux,
PLATTEN. Brodkörbe etc.



Tüchtiger Fachmann
mit bekanntem Namen, sucht gut honorierte Stellung
als:
Hotel-Direktor.
Offerten erbeten unter H 690 R. an die Expedition der
„Hôtel-Revue“.

Nous recommandons notre
INSTITUT ARTISTIQUE
des mieux montés pour l'exécution soignée de
tout travail graphique

**Art. Institut
ORELL FUSSLI
ZÜRICH.**

On accorde la même attention
aux ouvrages les plus simples
comme aux travaux les plus artistiques

KREBS- GYGAX

SCHAFFHAUSEN.

Immer werden neue
Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen
grossartig ausposaunt. 649

Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor
erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebenschnell wieder zu verschwinden.
Einzig der Hectograph ist und bleibt seit
Jahren der beste u. einfachste Vervielfältigungs-Apparat. Prospecte franco u. gratis.

★
SWISS CHAMPAGNE
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL
Se trouve dans tous les bons
Hôtels Suisses.

HOTEL!

Hotelier, Besitzer eines Kur-Etablissements, sucht für Oktober bis April Beschäftigung in einer Winterstation.
Gefl. Offerten sub Chiffre H 678 R an die Expedition dieses Blattes.

Hotel-Sekretär.

21 Jahre alt, Schweizer, kaufmännisch gebildet, deutsch und französisch, sucht unter bescheidenen Gehaltsansprüchen Stellung in der Schweiz oder im Ausland. Eintritt sofort ev. nach Belieben. — Gefl. Offerten unter Chiffre H 697 R. an die Exped. dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

Schweizer, 40 Jahre alt, der 4 Hauptsprachen mächtig u. geschäftskundig, sucht auf Oktober Jahres- od. Winterstelle als
Director, Chef de réception
oder **I. Secretär.**
Offerten unter Ch. H 693 R. befördert die Exp. d. Blattes.

Oberkellner.

Ein tüchtiger, seriöser Mann, gegenwärtig noch in Stellung, welchem die besten Empfehlungen von Hôtels I. Ranges der Schweiz und des Auslandes zu Gebote stehen, sucht dauernde Jahresstellung. Derselbe ist au courant der Hotelbuchführung, korrespondiert in 3 Sprachen und kann den Prinzipal in jeder Beziehung vertreten. Eintritt kann von 1. Oktober an geschehen.
Gefl. Offerten erbeten sub. Chiffre **H 694 R.** an die Expedition der **Hôtel-Revue**, Basel. 694

Cigarren.

Flora Excellen	200 Stück	Fr. 2.50
Flora Bresil, echte	200 "	" 3.-
Sports-Cigarren, echte	200 "	" 3.10
Kneipp-Cigarren, hochf.	200 "	" 3.40
Brisago	125 "	" 3.10
Colibri	100 "	" 1.40
Indianer Cigarren	100 "	" 2.30
Maduro, feinste 5er	100 "	" 2.65
Bouquet, echte 10er	100 "	" 4.70
Sumatra, feinste 10er	100 "	" 2.40

versendet in ausgezeichnetester, best gelagerter Qualität.
J. Winger, Boswyl (Aargau).
(H 3038 Q) 691

Sekretär-Volontair.

Junger Mann, 22 Jahre alt, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht, gestützt auf prima Referenzen, obige, schon innegehabte Stellung, um sich im Hotelfache zu vervollkommen. Eintritt sofort oder im Herbst. Gefl. Offerten unter Chiffre H 681 R an die Exp. d. Bl. erbeten.

GEBR. BAUSCHER, Porzellanfabrik WEIDEN (Bayern).

(Spezialfabrik für Hôtelgeschirre.)

Nach eigenartiger, langjährig bewährter Composition, speziell für den Hôtelgebrauch hergestellt, **übertrifft unser PorzellanGeschirr an Dauerhaftigkeit jedes andere Fabrikat.** Unsere decorative Ausführung wird nach jeder Richtung als mustergiltig anerkannt. Effectuierung prompt, franco und verzollt; Preise mässig. — Beste Referenzen vieler erster Hôtel-Etablissements

Alleiniger Vertreter für die Schweiz:

599

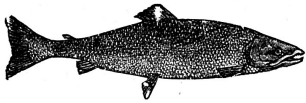
Telephon. Herr J. HALLENSLEBEN-LOTZ, LUZERN, Seidenhofstrasse 4 Telephon.
(vis-à-vis Hotel du lac).

Telegramm-Adresse:
Rochholzhalb.

Roch-Holzhalb, Zürich

Telephon
No. 1036.

Fortwährend Lager echter Champagnerweine.



Den Herren
Hotel- und Pensions-Besitzern
sowie **Restaurateuren**
sowohl in der Schweiz als im Ausland, wird das
nachweisbar grösste und erste
Comestibles Versand-Geschäft

E. CHRISTEN

in BASEL (Schweiz) und ST. LUDWIG (Elsass)
bestens empfohlen.

An der III. Schweiz. Fischerei-Ausstellung in Zürich
erhielt letzten Monat diese Firma die höchste Auszeichnung
1 silberne Medaille nebst 3 Diplomen I. Klasse
für ihre lebenden Rheinsalme und andere lebende Flussfische,
sowie für tote auf Eis ausgestellte Fische.

Specialitäten:

Frische Fische. Geflügel. Wildpret. Gemüse.

Fleischwaren. 642

Conserven aller Art zu Fabrikpreisen.

Für ein neu erbautes, sehr
günstig gelegenes **Kurhotel**
im süd. bad. Schwarzwald
wird ein ganz tüchtiger und
cautionsfähiger

Pächter

gesucht. — Reflektanten be-
liehen sich unter Angabe ihres
bisherigen Wirkungskreises und
Bezeichnung von Referenzen
unter Chiffre W. 3065 Q. an
Haasenstein & Vogler in Basel
zu wenden. 695

Concierge gesucht.

Ein solider, nüchtern Mann,
welcher Englisch, Französisch, Ita-
lienisch und Deutsch spricht, wird
als **Concierge** in einem Hotel in
Palermo gesucht. Jahres-Stelle.
Das Hotel wird von Familien und
Geschäftsreisenden besucht.
Offerten unter: „Concierge, Pa-
lermo“ an die Exped. der Hôtel-
Revue, Basel. 687

J. Zingère

sucht Engagement für die
Wintersaison.

Offerten gefl. zu richten an
die Expedition dieses Blattes
unter Chiffre H 696 R. 696

Hotel-Director.

Der Unterzeichnete sucht wäh-
rend der Winter-Saison Stellung
als 688

Director oder Geschäftsführer

in einem Hotel ersten Ranges.
Bescheidene Ansprüche; jedoch
wird zur Bedingung gemacht, dass
derselbe nicht länger als 15. April
in Stellung zu bleiben braucht,
weil dann die Saison für sein
eigenes Geschäft wieder beginnt.
Der Unterzeichnete ist sprach-
kundig und bittet gefl. Offerten an
Herrn Charles Latsch, Hotelier,
Kurhaus Bad Assmannshausen
a. Rh. (Deutschland) zu richten.

Export

sicilianischer, flaschenreifer

Naturweine,

sowie feinsten

Marsala-Weine.

Proben und Preisliste gratis.

P. Weinen, 682

Hôtel de France, Palermo.



Fassungen
jeder
Art.

**Glühlampen-
Fabrik Hard**

Zürich

versendet nur Lampen erster
Qualität.

Preisliste zu Diensten.

CHRISTOFLE & C^{IE}

PARIS * KARLSRUHE.

Fabrik
schwer versilberter
Tafelgeräte.



Alles auf
Weiss-Metall
versilbert.

Anerkannt bestes Fabrikat für **Hôtelgebrauch**

Christofle-Bestecke.

Ermässigte Preise.

Unsere Fabrikate sind zu Fabrikpreisen zu beziehen durch unsere Vertreter:

G. KIEFER & C^{IE} IN BASEL.

Man verlange auch dort unsere illustrierten Preislisten.



Flaschen-Korkmaschinen

Spühl-, Füll-, Verkapselungs-
Apparate etc., neuester beschwäher
Construction, Schlauch-Geschirre,
Circular-Pumpen, sowie sämtliche
Kellerei-Geräthe. 170

Mehrfährige Garantie solider Ausführung.

F. C. Michel, Frankfurt a. M.



BILLARDS

F. MORGENTHAUER, Fabrikant in BERN

Telephon. Permanente Ausstellung Telephon.

von 40 bis 60 neuen Billards von Fr. 600 bis Fr. 2000

von 20 bis 30 umgeänderten Billards von Fr. 300 bis Fr. 700

Diverse andere Salonspiele. — Auswahl in sämtlichen Zubehören.

Illustrierte Kataloge, alle näheren Details enthaltend, gratis u. franco.

Medaillen in Zürich, Brüssel, Paris, Madrid etc. 138

Electricische Beleuchtung. Eigene Wasserkraft.

Permanente Ausstellung

ZÜRICH Stadelhofen 8, Gôthestrasse ZÜRICH

der ersten

schweiz. Spezialfabrik

von

completen englischen

und

amerikanischen

Closest-, Pissoir-, Toiletten-,

Küchen-, Bade-Einrichtungen u.

Apparaten etc.

Installation ganzer Hotels, Anstalten etc.

Prima Referenzen. Prospective gratis.

G. HELBLING & Co., Küssnacht a. Zürichsee.

Schweiz - England

über

OSTENDE-DOVER

Billigste schnelle Route.

Drei Abfahrten täglich.

Seefahrt: 3 Stunden.

Einfache u. Rückfahrkarte (30 Tage) von und nach den meisten Hauptstationen.

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

15. Juni bis 15. Oktober 1894

mit Eidgenössischen Spezial-Ausstellungen für

Unfallverhütung, Fabrikhygiene, Samariterwesen, Krankenpflege, Motoren, 658

Hausindustrie, Frauenarbeit. [OF 1684

Täglich geöffnet v. morgens 8 Uhr (Sonntag 10 Uhr) bis abends 6 1/2 Uhr

Eintrittspreis Fr. 1. —

Gesellschaften und Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. —

Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte.

Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2. — mit Wein.

Conserves et Primeurs

de la

Vallée du Rhône

les seules remplaçant les grandes marques françaises.

Les Pois très fins, Haricots, Tomates, Asperges,
Abricots et Pêches de Saxon sont les meilleurs.

Société de Conserves alimentaires

de la Vallée du Rhône

Saxon. Vevey.

Pour recevoir promptement et au prix de
fabrique les Conserves de Saxon, s'adres-
ser à **E. CHRISTEN, Comestibles, BALE.**

Vins fins de Neuchâtel

SAMUEL CHATENAY

Propriétaire à Neuchâtel 359

Médailles de 1^{er} ordre aux Expositions.

Marque admise dans tous les bons hôtels suisses.

Dépôt à Paris: J. Huber, 41 rue des Petits Champs.

Dépôt à Londres: J. & R. McCracken, 38 Queen Street City E.C.